

# Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inland pro Vierteljahr 2 Sgr. 6 Pfennig, gerichtet Kommissar hier, welche die Urwähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Abgehaltene Bestellen beliebe man sich an die zunächst belegenden Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der Postämter, welche die Urwähler-Beitung zu versenden.

N<sup>o</sup>. 187.

Berlin, Freitag, den 15. August.

1851.

## Der politische Glaube.

Die Kreuzzeitung hat Recht! Sie sagt: es wäre alles gut, wenn wir nur Glauben hätten!

Da aber liegt gerade der Hufe im Pfeffer! Die Welt hat seinen Glauben verloren, der sehr politisch von der Religion auf die Politik hinüber gespielt wurde, um hinter dem Schutze des Herrn des Himmels am leichtesten den Herrn der Erde zu spielen.

Dieser Glaube ist hin, hin für immer!

Defert die alten Mütter mit neuen Vätern und außerordentlich bunten Dingen, die man Orden nennt, und kein Mensch wird glauben, daß sie darum auch nur ein Fünftel Verstand mehr haben als früher. Macht kann man ihnen einräumen, Vorrechte kann man ihnen zubekreiten; aber was wirkliche Macht giebt, das Vertrauen zur bessern Einsicht und zum edlern Willen, und was Recht verleiht, das beruht in der That im Glauben des Volkes und dieser ist hin, für immer hin!

Obwohl, in diesem Punkte sind die letzten Jahre nicht verloren und ihr Segen wird noch weiter und weiter fortreifen, je heftiger und unaufhaltsamer man sich bestreben wird, die alte Macht aufzurichten auf dem Grunde eines veralteten abgelebten Glaubens.

Die Zeiten der Revolutionen haben zu klar gezeigt, daß weise Regierungen sehen können, und die Zeiten der Reaction zeigen täglich, daß man es noch sehr nicht einmal verstanden hat, die mancherlei Fehler der Vorgänger zu meiden. Ja nicht einmal einen neuen Ansehens vermag man den alten Wegen zu verleihen. Wo soll denn da der Glaube daran herkommen?

Der Glaube in der Politik ist das unbewußte Vertrauen zu der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gewisser Personen und gewisser Zustände. So lange Völker keine Veranlassung haben, sich über diesen Glauben Rechenschaft abzulegen, sich nach den Gründen zu fragen, sich die Ursachen deutlich zu machen: warum sie glauben, so lange lebt jener Glaube instinktmäßig fort, und kann mindestens ein erträgliches Verhältnis herstellen zwischen Regierenden und Regierten. — Sobald aber der Glaube hin ist, kann man selbst mit dem eifrigsten Willen von der Welt nicht mehr in den Glauben hinein. Wer da wirklich glaubt, weiß nicht, daß er nur glaubt, er meint vielmehr eine feste Ueberzeugung von der Wahrheit dessen zu haben, was er für wahr annimmt. Wer aber auch nur einmal zu glauben aufgehört hat, den kann nur fortan die Ueberzeugung leiten. — Wer glauben will, hat schon zu glauben aufgehört, und wird niemals wieder zu glauben fähig sein.

Schon dies allein ist hinreichend, die Unhaltbarkeit all der jetzigen Zustände darzutun. Selbst wenn die Völker ernstlich sagten: wir wollen glauben an die Gerechtigkeit der Reaction, so würden sie dennoch nur damit den Beweis liefern, daß der wahre Glaube daran ihnen fehlt. Der Glaube ist das blinde Zutrauen; dies aber steht mit dem Willen in gar keiner Verbindung.

Um wie viel mehr aber muß dieser künstliche Zustand, den die Reaction heraufbeschwört, in sich selbst zerfallen, nachdem auch nicht einmal der allermindeste Wille vorhanden ist, die Dinge wie sie sind für gut oder auch nur erträglich zu finden, nachdem selbst den Conservativen der Glaube fehlt an all das Alte, was man in der Angst der Reaction ergreift! — Wo ist eine Regierung, die da zu sagen magt: das was wir thun ist gut! Außen sie nicht sammt und sonderd die Kapsel und rufen aus: wir kehren nur zurück zum alten von uns selber verworfenen Zustand, weil es uns an Mitteln gebricht, das Neue zu gestalten!

Man lese doch nur einmal die Denkschriften, die geheimen und öffentlichen, die von den Leitern der Politik dargelegt werden, und man wird finden, daß sie sammt



ten Jahren eine solche erbaut und vor einigen Tagen eins geweiht.

† In Süddeutschland macht die neue katholische Partei Anstrengungen, um bei dem Bundestage Schritte zu veranlassen, die auf die Einkürzung beschränkter Rechte für die katholische Kirche zielen.

† Die Auslieferung des auf preussischem Gebiete verhafteten Dr. Kellner an das kurländische Kriegsgericht ist bereits offiziell von Berlin nach Kassel gemeldet worden.

Im Königreich Sachsen sind durch eine Verordnung vom 11. d. die freien Gemeinden aufgelöst und verboten worden.

Die freie Gemeinde in Zeitz (Prov. Sachsen), welche in letzter Zeit auf einem benachbarten Dorfe sich hatte versammeln müssen, ist nun durch die Merseburger Regierung geschlossen worden, „weil ihr Sprecher, Herr von Wagern, über Staat und Landeskirche mißliebige sich ausgesprochen haben soll.“ Am 6. d. M. hielt die Polizei bei mehreren Gemeindegliedern eine Hausdurchsuchung. Herr von Wagern wurde sogar verhaftet, doch nach dem ersten Besuche wieder in Freiheit gesetzt.

In Kassel sollte am 11. eine Turnversammlung angeschlossen werden. Die Mitglieder hätten sich gegenseitlich schon entfernt, von den zurückgebliebenen wurden mehrere verhaftet.

Aus Osnabrück wird geschrieben: Eine große Untersuchung ist gegen den hies. Arbeiter-Bildungsverein eingeleitet. Denunciant ist ein wegen seines Betragens aus dem Vereine ausgesetzener Schneidergesell. Genauer kann man nicht erfahren, da den circa 30 vernommenen Vereinsmitgliedern bei Strafe verhängten Gefängnisses Stillstehen aufgelegt sein soll.

In Wien ist gegen die Hofversingerin Beer, welcher wie gemeldet der Titel einer „Kammerjägerin“ entzogen worden, jetzt eine **Dichtplan-Untersuchung** eingeleitet worden; dieselbe geschieht in Betreff des Böhmischen Janas, eines Wägherers der Hofkapelle, welcher ebenfalls in London an einem Concerte, dessen Vertrag für die Ungarn bestimmt war, mitwirkte.

— Bei den bei dem Kreise an der holländischen Thorewache am 2. Juli e. d. d. gehaltenen Garde-Drangenen sind gegen 2 Mann per Transport nach der Festung Spandau abgeführt worden. Ein dritter, dem dasselbe Loos erwartet, befindet sich zur Zeit noch krank im Lazareth. — Der Garde-Drangener J., einer der jüngst Verhafteten, erhielt sich im Laufe der Untersuchung in seinem Arrest-Kofel.

— Der hier in Folge des neuen Preßgesetzes von der Corporation der Verlagsbuchhändler niedergelegte Ansdruß zur Wahrung der buchhändlerischen Interessen besteht aus den Hrn. Dr. Reit, Dr. Partsch, Hempel, Jonas, Hermes, Springler und Wölfler.

— Morgen (Freitag) beginnen wieder die Sitzungen des Schwurgerichts; an diesem Tage kommt eine Diebstahlsache zur Verhandlung, in welche auch der berühmte Fälschergehilfe Classen, bereits wegen Diebstahls zu 11 Jahren und wegen des an dem Ahnenager Uar verübten Raubmordes zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt, verwickelt ist. — Am Sonnabend wird ein Proceß wegen verhänglicher Schwangerschaft und Abtreibung verhandelt; da das neue Strafgesetz dieses Vergehen nicht kennt, so wird die Angeklagte, welche bereits früher in conformatio zu 4 Jahren Strafarbeit verurtheilt ist, freigesprochen werden müssen.

† Schachturnier. Wie wir gestern berichteten, hat Herr Andersen auch den hiesigen Pokal gewonnen; dieser ist jedoch nicht, wie ursprünglich ausgemacht war, 100, sondern nur 50 Pfund werth, — grade kein sonderliche Beweis von englischer Robuste. — Der Sieger, dem die Wahl gelassen war, hat es vorgezogen, diesen Betrag bar zu nehmen. Anderen ist vorgeschrieben, diesen Betrag nicht und wie hier im Westphalen Blumen Garten einige Partien mit Herrn Dufresne spielen. — Am nächsten Montag bezieht der Berliner

Schachclub ein Gastmahl zu Ehren Andersen's im Westphalen Blumen Garten, an welchem sich auch Freunde des Schachspieles, die nicht Mitglieder des Clubs sind, a Couvert 1 Lige, des theiligen können.

— Der Polizeipräsident v. Hinkeldey wurde bei seiner gestern erfolgten Rückkehr von einer Melandereise von dem Oberen Regierungsrath Videman, Oberl. d. Post und mehreren hiesigen Polizei-Beamten am Anhaltischen Bahnhofe festlich empfangen. — Den Eingang zu seiner Wohnung fand er mit reichen Ehrenforten geschmückt und als er nach 8 Uhr vom Bahnhof, wohin er sich zum Empfang des Königs begeben hatte, zurückkehrte, war der Hof hinter dem Polizeipräsidenten (Rentamt Mühlenthor) glänzend erleuchtet und mit Trabanten besetzt worden. Die Schugmannschaft hatte sich in Parade aufgestellt und brachte ihrem Chef ein „Goch“, wosaus der Präsident mit einem Goch auf den König antwortete.

— Polizei-Bericht vom 14. August. Am 13. d. M. früh ward in einer Wohnung auf der Schönhauser Allee ein angebrannter kleiner Kanonenschlag, und zwar in der Nähe einer Servante, auf einem Fußstapfel gefunden, und wird angenommen, daß derselbe durch unvorsichtige Hand in der Nacht durch das offengestandene Fenster in das Zimmer geworfen ist. In dem Leppich war ein feischgebranntes Koch deutlich zu erkennen. — Ein Dachbeschädigung fürchte am 12. d. Mts. Mittags durch eigenes Verschulden an einem Ban in der Garte-Schöpfen-Kolonne von einem Dache herab, und erlitt hierdurch eine heftige Quetschung des Hüftens so wie eine Rückenmarkschädigung.

**Vom Rhein, 11. August.** Der Provinzialauschuß für innere Mission in Bonn hat mit dem rheinischen Hauptverein der Guts-Abolys-Stiftung die vertretenden schlesischen Prebiger Breßen und Lentoff als Reichspräsidenten ange stellt.

**Stelle, 12. August.** Die ländersächsische Ritterkammer ist auf Freitag, den 15. d., zu einer geheimen Sitzung berufen; ohne Zweifel, um ihren Protest an den durchlauchtigsten deutschen Bundestag zu beraten und zu beschließen.

**Coburg, 12. August.** Die Regierung hat dem Landtage u. A. auch eine Vorlage über ein neues Preßgesetz und über die Befugniß der Untergerichte in Strafsachen und die Strafgewalt der Polizei gemacht. Die Abicht der letzten Vorlage geht namentlich dahin, der Polizei bei Vergehungen wieder eine selbstständige Strafgewalt einzuräumen.

**München, 12. August.** Der „Volkshote“ brachte kürzlich einen schauerlichen Bericht aus der Rheinpfalz, wonach die Wöthen drauf und dran wären, mit jedem Augenblicke loszuschlagen, und worin schließlich Verlagerungs-Zustand und Standrecht für diejenige Provinz gefordert wurde. Das Legierte ist es wohl, wozu es dem „Volkshote“ hauptsächlich ankommt; doch gibt es andere Nachrichten aus der Pfalz, die nicht weniger als erschreckend lauten: ein lästiges Polizei-Regiment, das alle Verhältnisse des Lebens durchdringt; die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung in dummer Erbitterung dahinsinken; dazu politisches Verwilderung und gegenseitige Mißgunst bis in den Schooß der Familien hinein.

**Aus der Pfalz, 11. August.** Der politische Flüchtling Pfister aus Neustadt, welcher vor etwa 10 Tagen in Weßemburg (Mos) angekommen ist und sich dort heimlich aufgehalten hat, wurde, da er einer Anstiftung, vor dem Unterpreußen zu erscheinen, nicht nachkommen wollte, auf Befehl deselben in Gewahrsam gebracht, wahrscheinlich um zwangsgewisse nach dem Innern gebracht zu werden.

**Frankenthal, 8. August.** Das Mitglied unserer ehemaligen preussischen Regierung, Peter Fries, in conformatio zum Tode verurtheilt, ist in der Schweiz als Flüchtling geflohen, und zwar wie die eine Nachricht lautet am Oberrhein, nach einer andern in Folge einer Revolutionsflucht.

**Schweiz, Aus Scherzholz** ist ein Grundbesitzer

